



VBSM · Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM)
 Am Achalaich 22
 82362 Weilheim
 Tel. 0881/20 58
 Fax 0881/89 24
 E-Mail:
 info@musikschulen-bayern.de
 Website: www.musikschulen-bayern.de

Redaktion:
 Josephine Rutz, Wolfgang Greth

Die neue Fachberaterin für Klarinette im VBSM

Der Erweiterte Vorstand des Verbandes Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM) hat auch dieses Jahr wieder neue Fachberater*innen berufen. Wir freuen uns, Ihnen in den folgenden Ausgaben jeweils eine*n der neuen Fachberater*innen vorstellen zu dürfen!

Die Klarinette ist mit 3.423 Belegungen und 2.077 Unterrichtsstunden im Jahr 2021 ein beliebtes Holzblasinstrument an den Musikschulen im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e. V. und zudem vielfältig einsetzbar: Sie wird sowohl solistisch, als auch in der Kammermusik, im Orchester oder im reinen Klarinettenensemble gespielt. Die Vielseitigkeit des Instruments kennt auch Flavia Feudi, die neue Fachberaterin für Klarinette im VBSM. Zu ihrem Instrument ist sie durch den Urgroßvater gekommen, der eine Klarinette von 1890 besaß, auf der sie früh zu spielen begonnen



Die neue Fachberaterin für Klarinette im VBSM – Flavia Feudi. Foto: privat

hat. Angefangen im Musikverein ist sie in Italien über ihren Klarinettenlehrer und einer erfolgreich absolvierten Aufnahmeprüfung schon mit elf Jahren an die Musikhochschule gekommen. In Rom studierte sie dann im künstlerischen Studiengang ihren Bachelor und schloss ein einjähriges pädagogisches Praktikum an, in dem sie Unterrichtserfahrungen in allen Altersgruppen sammeln konnte. Ihren Masterabschluss absolvierte sie erfolgreich in Salzburg und unterrichtet nun an der Städtischen Musikschule Wolftrathausen eine breite Schülerschaft.

Als Fachberaterin möchte sie eine Klarinetten-Community aufbauen, in der alle Lehrkräfte gut miteinander vernetzt sind und vom gegenseitigen Austausch profitieren. Dabei sollen im Rahmen von Fachtagen unterschiedliche Themen von Relevanz aufgegriffen werden, wie zum Beispiel Bläserklassen, Klarinettenensembles an Musikschulen oder Neuerungen im Bereich der Klarinettschulen. Flavia Feudi möchte dabei auf die Bedürfnisse ihrer Kolleg*innen eingehen und Impulse wie auch Vorschläge von außen aufnehmen. Der erste Schritt dafür war der Online-Fachtag „Meeting-Point Klarinette“ am 26. November, bei dem Teilnehmer*innen im Voraus eigene Themen und Fragestellungen mitteilen konnten. Am Fachtag konnte dann spezifisch auf Wünsche und Fragen eingegangen werden. Ein weiterer Fachtag „Vom Duo bis zum Klarinettenchor“ wird am 22. April 2023 an der Musikschule Wolftrathausen stattfinden. Eine Anmeldung ist über den Online-Fortbildungskatalog auf der Website des VBSM möglich: <https://www.musikschulen-bayern.de/lehraefte/fortbildungen/vbsm-fortbildungsprogramm/>

Gemeinsam weiterdenken!

Zum 45. Bayerischen Musikschultag

Im Rahmen des 45. Bayerischen Musikschultags trafen sich Vertreter*innen von Musikschulen und Musikhochschulen, um die Perspektiven des Berufes der Musikschullehrkraft zu diskutieren und sich über Erwartungen an sowie Bedingungen für eine engere Zusammenarbeit auszutauschen.

Das Zusammenspiel von Musikschulen und Musikhochschulen ist maßgeblich für die Arbeit von Lehrkräften an den Musikschulen wie auch Dozierenden an den Musikhochschulen. Bereits beim Musikschultag 2021 in Erding rief die Carl-Orff-Medaillenträgerin Professorin em. Barbara Metzger zu einer Vernetzung beider Institutionen auf. „Es bedarf einer noch klareren und strukturierteren Zusammenarbeit zwischen Musikschulen und Musikhochschulen. Diese Bereiche müssen sich noch viel stärker gegenseitig durchdringen und befruchten.“ Dieser Aufruf gab einen entscheidenden Impuls für das Thema des Forums auf dem diesjährigen Musikschultag in Lauf a. d. Pegnitz. „Berufsperspektive Musikschullehrkraft“ und die Rolle von Musikschulen und Musikhochschulen, die sich in ihrem Handeln gegenseitig in einer Art Kreislauf bedingen: Eine gute Ausbildung an der Musikschule durch eine qualifizierte Musikschullehrkraft, die ihr Studium an einer Musikhochschule absolviert hat, bringt im Idealfall eine*n Studieninteressierte*n hervor, der*die wiederum die berufliche Laufbahn „Musikpädagogik“ an einer Musikhochschule anstrebt und neue Musikschüler*innen ausbildet. Diesen Zusammenhang haben sich die Teilnehmer*innen des Forums auf dem diesjährigen Musikschultag gegenwärtig und bewusst gemacht: Welche Akteure sind an diesem „Kreislauf“ beteiligt? Welche Bedingungen müssen erfüllt werden und wie kann ein Netzwerk aufgebaut werden, das sich mit genau diesen Fragen auseinandersetzt und Lösungsansätze erarbeitet?

Durch das Engagement, die Offenheit und Bereitschaft zu einem Austausch von unter anderem Prof. Rainer Kotzian von der Hochschule für Musik Nürnberg, Prof. Dr. Andreas C. Lehmann von der Hochschule für Musik Würzburg und Prof. Michael Forster sowie Prof. Klaus Mohr von der Hochschule für Musik und Theater München, konnte in Kooperation mit den Musikschulvertreter*innen die Netzwerkarbeit ein Stück vorangebracht werden. Man ist sich einig: Die Zusammenarbeit soll perspektivisch ausgebaut werden. Die HFM Nürnberg arbeitet schon viele Jahre an einem intensiven Miteinander mit den umliegenden Musikschulen. Diese Erfahrungswerte teilte Prof. Rainer Kotzian mit allen Anwesenden und betonte die Notwendigkeit, Ausbildung und Studiengänge in

Hinblick auf die Berufspraxis als Musikschullehrkraft zu optimieren und auszubauen. Dabei stand auch der Appell im Vordergrund, die Hierarchie zwischen künstlerischer und pädagogischer Ausbildung aufzulösen, mehr Diversität zuzulassen sowie zielgerichtet in Hinblick auf den Bedarf der Musikschulen auszubilden. Wichtige Schritte hierbei seien zum einen, Eignungsprüfungen an den Musikhochschulen zu differenzieren, da die Unterschiede zwischen künstlerischer oder künstlerisch-pädagogischer Aufnahmeprüfung zu gering seien. Zudem gäbe es keine Vorbereitungsangebote für Studieninteressierte, die eine künstlerisch-pädagogische Eignungsprüfung ablegen möchten. Zum anderen sollten pädagogische Lehrstellen mit Lehrkräften besetzt werden, die einen hohen Grad an pädagogischer Expertise mitbringen und Erfahrungswerte in Bezug auf Themen wie Berufsmarkt, mögliche Frustrationsfallen aber auch Attraktivität des Berufsfeldes teilen können. Studierende bräuchten Lehrpersönlichkeiten als Vorbilder, die sie auf dem Weg durch die Hochschule für pädagogische Themen begeistern können – und das immer wieder. Zusätzlich sollten an den Musikschulen gute Strukturen für Praktika vorhanden sein mit Mentor*innen, die von den Musikschulen gestellt werden. Dennoch sei es wichtig, dass auch die Dozent*innen die Studierenden vor Ort zu einem gewissen Teil begleiten. Nur wenn alle beteiligten Akteure eine Teilhabe in der Praxis besitzen, könne eine Durchmischung und Bereicherung auf allen Ebenen gelingen. Die Arbeit der Musikschulen sollte an Einfluss auf die Ausbildung an den Musikhochschulen und an Wertschätzung gewinnen. Eine Honorierung der Mentor*innenarbeit – ideell wie auch finanziell – kann das System mit motivierten Lehrkräften bereichern. Der Gedanke des gemeinsamen Handelns steht über diesen angestrebten Konzepten: Die künstlerische und pädagogische Ausbildung sollte gleichgestellt und gleichberechtigt betrachtet werden. Die Fachbereiche an den Musikhochschulen sollten durchmischt werden, um voneinander profitieren zu können – im ganzheitlichen Sinne. Dabei geht es nicht mehr um künstlerische oder technisch hoch gesteckte Maßstäbe, sondern um übergeordnete Erfahrungen wie das Aufeinander eingehen, die Wertschätzung von Erlebnissen in der Gemeinschaft – mit all ihrer Diversität und Vielfältigkeit in Fähigkeiten und Interessen. Nur in einer gemischten Gruppe kann dieser Mehrwert erfahren werden und nachhaltig wirken – Konkurrenzdenken abgestellt werden. Sowohl Studierende als auch Dozierende sollten ihre Sicht erweitern im Rahmen von fächerübergreifendem Unterricht und Konzerten.



Vertreter*innen der Musikhochschulen diskutierten auf dem Forum. Foto: VBSM

Auch die Studierenden hatten Raum für Äußerung von Wünschen und Hindernissen. Sie kommunizierten, dass im Studium zu wenig Berufspraxis integriert und die Vergütung an den Musikschulen nicht attraktiv genug sei. Seitens der Hochschule wurde betont, dass sich der Wunsch nach einer pädagogischen Tätigkeit bei Studierenden oftmals erst später entwickeln würde. Eine Weiterbildung nach bereits absolviertem Musikstudium und ggf. gesammelter Berufserfahrung wäre eine Möglichkeit, an einer Hochschule in die Pädagogik einzusteigen. Natürlich können solche Fortbildungen auch in Verbänden organisiert werden. Allerdings kann die Arbeit über Verbände allein den Bedarf an z.B. EMPlern nicht decken. Ein Weiterqualifizierungsauftrag läge demnach auch direkt bei den Hochschulen. In § 2 Absatz 1 des Hochschulrahmengesetzes heißt es: „Die Hochschulen dienen [...] durch Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung in einem freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat. Sie bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor [...]“. Der § 8 ergänzt dazu: „Die Hochschulen haben die ständige Aufgabe, im Zusammenwirken mit den zuständigen staatlichen Stellen Inhalte und Formen des Studiums im Hinblick auf die Entwicklungen in Wissenschaft und Kunst, die Bedürfnisse der beruflichen Praxis und die notwendigen Veränderungen in der Berufswelt zu überprüfen und weiterzuentwickeln.“

Die Netzwerkarbeit der HFM Nürnberg im Rahmen der Regionalkonferenz konnte schon seit mehreren Jahrzehnten gewinnbringend vorangebracht werden. Dennoch gibt es weiterhin einiges zu tun: So sind die nächsten

Schritte, dass auch Musikschulen im Umkreis zur Konferenz eingeladen werden, die zwar zum Bezirk Oberpfalz gehören, allerdings in unmittelbarer Nähe zur Musikhochschule liegen. Weiterhin sollen Hochschullehrende aktiv in die Musikschularbeit integriert werden und das Praktikum ihrer Studierenden begleiten. Am Ende steht das Projekt eines gemeinsamen Abschlusskonzertes, an dem Mentor*in, Studierende*r, Musikschüler*in, aber auch der*die zugehörige Dozent*in gemeinsam teilnehmen – jeder nach seinen Fähigkeiten. Dabei soll jeder das Beste geben, was er kann, niemand soll sich zurückhalten, aber jeder bekommt seine Rolle im Rahmen des Konzerts. Diese neue Praktikumsphase soll ab Frühjahr 2023 erstmalig erprobt werden. Auch die Hochschule für Musik Würzburg hat den ersten Schritt bereits getan: dort wird im nächsten Jahr eine Regionalkonferenz geplant. Nach einem Vorbereitungs- und Vernetzungstreffen im Februar soll sich die erste Konferenz mit Musikschulen der umliegenden Region im Frühjahr anschließen. Dank der Offenheit und Kooperationsbereitschaft seitens der Musikhochschul- und Musikschulvertreter*innen konnte ein Grundstein für das „Gemeinsam“ gelegt werden: Perspektiven, Wünsche und Hindernisse wurden transparent dargestellt, bestehende Strukturen betrachtet, hinterfragt, Optimierungsansätze diskutiert. In den Regionalkonferenzen kann somit auf einer spezifischen Grundlage daran angeknüpft werden – Gemeinsam und auf Augenhöhe. So kann Musik gemeinsam erlebt werden – auf allen Ebenen; von Musikschule bis Meisterklasse.

Neuer Vorstand und Erweiterter Vorstand des VBSM

Im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung des VBSM auf dem 45. Bayerischen Musikschultag in Lauf a. d. Pegnitz fand in diesem Jahr turnusgemäß die Wahl der Gremienvertreter*innen für den Vorstand und für den Erweiterten Vorstand statt.

Der VBSM dankte im Rahmen der Mitgliederversammlung allen scheidenden Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz in den vergangenen Jahren und gratulierte den neu gewählten Amtsträger*innen, allen voran dem einstimmig zum vierten Mal in Folge gewählten Präsidenten, Landrat Martin Bayerstorfer. Auch der erste Vorsitzende Markus Lentz, Leiter der Musikschule Rottendorf, Karl Höldrich, Leiter der Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg und Christoph Peters, Leiter der Musikschule Neuried e. V., ist der neu gewählte Vorstand vollständig. Im Erweiterten Vorstand wurden die Beisitzer für die



Der neu gewählte Erweiterte Vorstand des VBSM. Foto: VBSM

Regierungsbezirke gewählt: Peter Hackel, Leiter der Kreismusikschule Erding und Martin Steinack, Leiter der Musikschule der Stadt Trostberg, für Oberbayern. Niederbayern wird durch Kurt Brunner, Leiter der Musikschule im Landkreis Passau vertreten und Tobias Böhm, Leiter der Musikschule des Landkreises Tirschenreuth, ist Beisitzer für die Oberpfalz. Flora Gáll,

künstlerisch-pädagogische Leitung der Musikschule der Hofer Symphoniker, für Oberfranken, Ulrike Nüßlein, Leiterin der Musikschule Dinkelsbühl-Feuchtwangen-Herrieden-Wassertrüdingen e. V., für Mittelfranken sowie Christina Stibi, Leiterin der Sing- und Musikschule Veitshöchheim, für Unterfranken vertreten das Frankenland. Martin Klein, Leiter der Ludwig Hahn

Sing- und Musikschule der Stadt Kaufbeuren, ist Beisitzer für Schwaben.

Der Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e. V. gratuliert allen neu und wiedergewählten Mitgliedern des Vorstandes und Erweiterten Vorstandes und freut sich auf die kommende Zusammenarbeit!

Nähere Infos und Kontaktdaten aller Mitglieder des Vorstandes und Erweiterten Vorstandes unter www.musikschulen-bayern.de/



Anmeldungen ab sofort möglich!